



BetterPolice

Für eine bessere Polizei • Postfach 37 03 12 • 14134 Berlin

Hearing Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs (LIBE) Europäisches Parlament am 12. Mai 2022

Einführung:

Ich danke dem Ausschuss, dass mir hier Gelegenheit gegeben wird, zu der genannten Thematik zu sprechen.

Ich werde mich in meinen Ausführungen auf die Umstände in der Bundesrepublik Deutschland beziehen und daher bedarf es einer Vorbemerkung: der konstitutionell verankerte Föderalismus in Deutschland bezieht sich auch auf den Aufbau und die rechtlichen Grundlagen der Polizeibehörden. Dies hat zur Folge, dass es hierzulande 16 Landespolizeibehörden und drei Bundespolizeibehörden gibt, für die jeweils eigene Polizeigesetze gelten. Hieraus ergeben sich gewisse Unterschiede, die auch verschiedene Strukturen bedingen.

Als Mitarbeiter einer Polizei, die gleichzeitig Landespolizei, aber auch die größte Stadtpolizeibehörde ist, haben sich mir in den letzten 24 Jahren aber ganz brauchbare Eindrücke vermittelt, auf deren Basis ich meine Bewertungen und Schlüsse vornehmen kann.

In der Behandlung des Themas beziehe ich mich auf verschiedene Fragestellungen.

Fragestellungen:

1. Gibt es Polizeigewalt und wie häufig kommt sie vor? Warum ist dies so?

Auch wenn sich die Polizei in den vergangenen Jahrzehnten allorts geändert hat, ist es heute nicht polizeilicher Alltag, ausschließlich Verkehrsüberwachung zu betreiben, Prävention in Schulen und Seniorenzentren durchzuführen oder süße Fotos von aufgefundenen Katzenbabys auf Twitter zu verbreiten.

Gewalt gehört zur Polizei, weil sie als Institution auch physisch auf Rechtsverstöße und Angriffe reagieren muss. Daher muss festgestellt werden, dass es Polizeigewalt nicht nur gibt, sondern dass sie erforderlich ist. Problematisch ist daher vor allem illegitime Polizeigewalt, also wenn Polizeimitarbeitende selbst Regeln verletzen und Straftäter:innen werden. Und das eigentliche Problem ist die Abgrenzung zwischen erforderlicher, quasi „erwünschter“ Polizeigewalt und der überbordenden und nicht

verhältnismäßigen Polizeigewalt. Diese gibt es auch zweifellos, was heutzutage durch Zeug:innen und moderne Kommunikationstechnik vielfach belegt wird. Gestritten wird jedoch über Qualität und Quantität des Problems, da in Deutschland keine oder kaum statistische Erhebungen zu Fällen illegitimer Polizeigewalt vorgenommen werden.

2. Welche Folgen hat polizeiliches Fehlverhalten für das Vertrauen der Gesellschaft in die Polizei und in den Staat allgemein?

Die Folgen von polizeilichem Fehlverhalten sind immens und werden von amtlicher Seite in aller Regel unterschätzt. Gilt es, durch bürger:innenorientiertes Verhalten und nahbare Polizeiarbeit vor allem in marginalisierten Communities Vertrauen mühsam über Jahre hinweg aufzubauen, sind öffentliche Vorwürfe gegen die Polizei meist geeignet, dieses Vertrauen in kürzester Zeit wieder zu zerstören. Eine Entfremdung der Menschen von den Polizist:innen und schlimmstenfalls eine Entkopplung der Polizei von der Gesellschaft kann die Folge sein. Da die Polizei der sichtbarste Arm der staatlichen Exekutive ist, wirkt sich dies auch direkt auf das Ansehen der gesamten staatlichen Verwaltung aus, es kann ein Eindruck von „Staatsversagen“ bei der Bevölkerung eintreten. Auch in Deutschland ist – vor allem im urbanen Raum und dort in sehr diversen Bereichen – ein Trend wahrnehmbar, dass einzelne Communities dazu aufrufen, Probleme selbst im eigenen Kollektiv zu lösen und auf die Polizei als helfende Institution zu verzichten. Bei diesen Menschen ist Polizei nicht mehr Löserin, sondern selbst Teil des Problems.

Die Auswirkungen sind u.a., dass die Polizei kein valides Bild mehr von gesellschaftlichen Entwicklungen erhält und somit ihre Maßnahmen nicht mehr gezielt ausrichten kann. Zudem hat sie mit Vorbehalten und auch physischer Gegenwehr zu rechnen.

3. Bestehen bereits Ansätze innerhalb der Polizei, negative Entwicklungen zu vermeiden? Welche sonstigen Möglichkeiten bestehen?

Auch in den Innenministerien und den Polizeiführungen wurde erkannt, dass es neuer Strategien bedarf, der Probleme Herr zu werden.

Extreme polizeiliche Verfehlungen wie Verherrlichung des Nationalsozialismus und menschenfeindliches Verhalten wird stärker fokussiert und bei Erkennen sanktioniert. Öfter als früher führt solches Verhalten nun auch zur Entfernung aus dem Dienst.

Zunehmend gibt es auch Ansätze, Polizeiarbeit transparenter zu machen, z.B. durch den Einsatz von Kommunikationsteams bei Demonstrationen und Großveranstaltungen und natürlich auch durch polizeiliche Social Media-Arbeit.

Um die bestehenden Probleme aber noch effizienter zu minimieren, fordere ich u.a.

- die flächendeckende Einführung neutraler, externer Beschwerde- und Ermittlungsstellen, die Vorwürfe zu polizeilichem Fehlverhalten untersuchen,
- eine Erhöhung des Rechtsschutzes der Bürger:innen durch eine flächendeckende Einführung individueller Kennzeichnung von Polizeimitarbeitenden,
- die Einführung sog. Bodycams im täglichen Dienst, um konflikträchtige Situationen transparent auswerten zu können oder schon im Vorfeld zu vermeiden,

- erweiterte Kommunikations-, Diversity- und Antirassismustrainings für alle Polizeibeschäftigten, nicht nur in der Ausbildung, sondern auch in der ständigen Fortbildung,
- institutionalisierte Möglichkeiten für Polizist:innen, auch ohne Einhaltung des förmlichen Dienstweges Fehlverhalten und Missstände direkt zu melden,
- die Reformierung der Polizeigesetze in Bezug auf Rechtsgrundlagen, die durch erweiterte, teils uferlose Befugnisse ein Einfallstor für Racial Profiling oder auch Social Profiling darstellen,
- die Einführung von spezialisierten Diensten außerhalb der Polizei, die Einsätze z.B. in Bezug auf psychisch kranke Personen übernehmen und somit vermeiden können, dass solche Menschen durch nicht zureichend geschulte Polizeibedienstete zu Tode kommen,
- die Etablierung interner Werkzeuge zur standardisierten Einsatznachbereitung sowie das flächendeckende Angebot einer regelmäßigen Supervision, um eigenes Verhalten zu reflektieren, die Ausbildung von stereotypen Verhaltensmustern zu vermeiden sowie Belastungen wie Burnout und Depressionen vorzubeugen.

Darüber hinaus muss sich die Polizei auf ihre eigentlichen Werte besinnen, dass sie als helfende Institution für die Menschen da ist. Dazu gehört eine Öffnung zur Bevölkerung und ein ständiger Perspektivwechsel, um einer Entfremdung entgegenzuwirken. Die Polizei ist kein Selbstzweck.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.



Oliver von Dobrowolski
Gründer und Sprecher BetterPolice
10. Mai 2022

oliver.vondobrowolski@better-police.de
twitter.com/vonDobrowolski

www.better-police.de
twitter.com/betterpolice_de